

Der Hufabdruck des Dämons von Pontius Pilatus

Autor(en): **Heini, Janine / Heini, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern**

Band (Jahr): **41 (2018)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-842423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Hufabdruck des Dämons von Pontius Pilatus – mit Janine und Kurt Heini

Koordinaten Pilatussee: 658 415/202 667

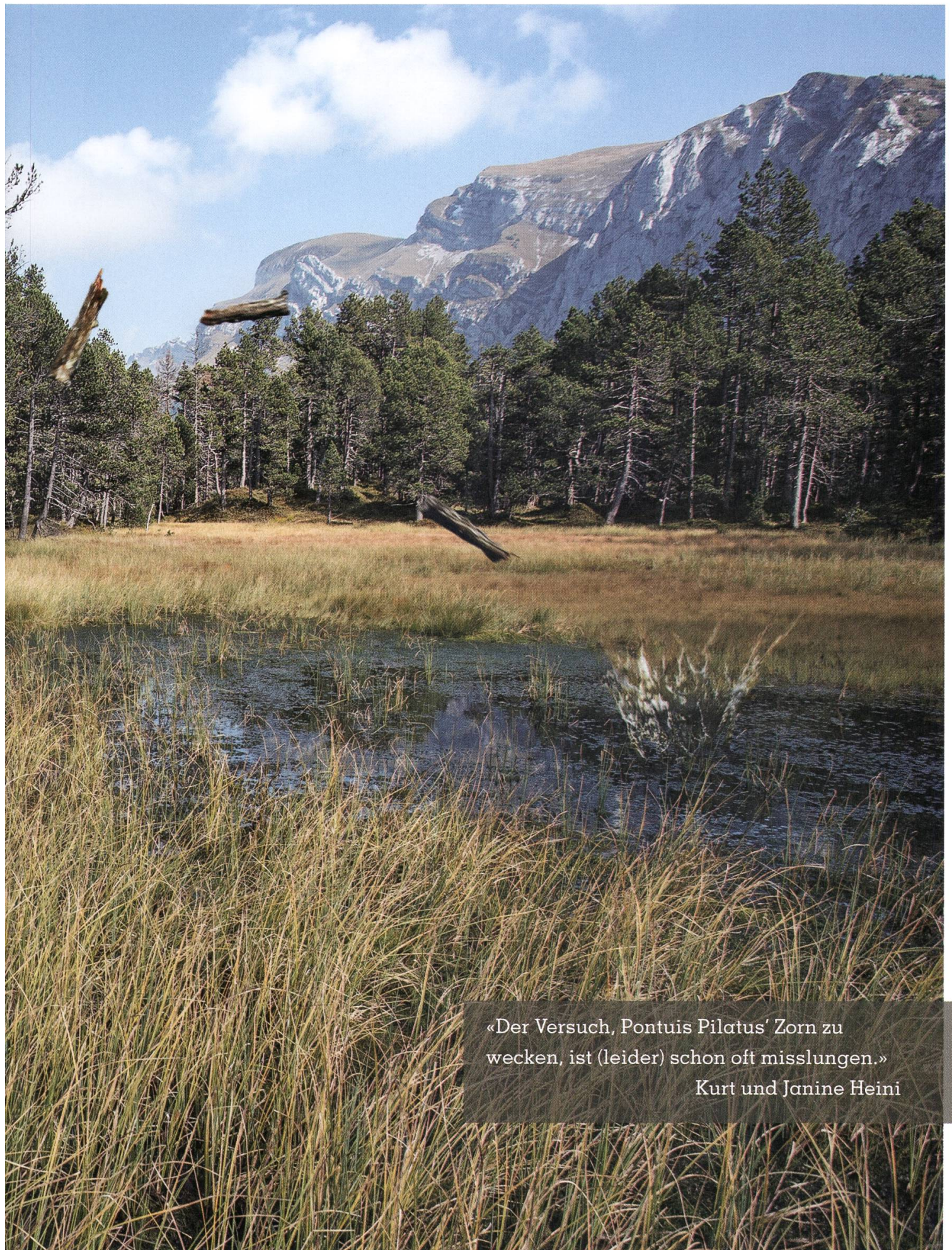


Der Luzerner Universalgelehrte Moritz Kappeler (1685–1769) brachte uns auf die Spur des Dämons von Pontius Pilatus.

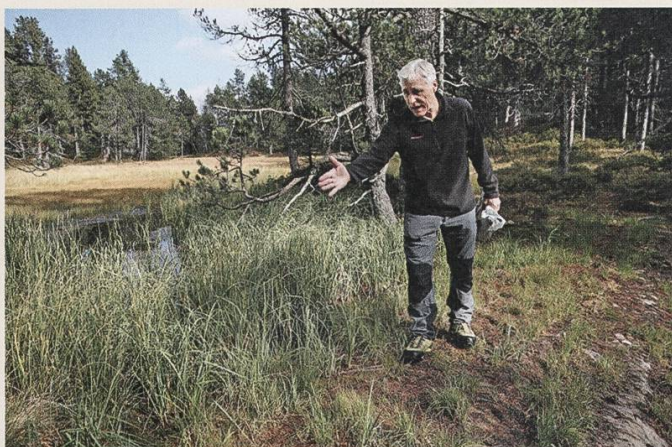
Der Pilatus als berüchtigter Wetterberg sandte bei starken Gewittern verheerende Wassermassen ins Tal von Kriens und richtete damit grosse Überschwemmungen und Zerstörungen an. Man suchte nach Erklärungen für diese fürchterlichen Pilatusgewitter, und der Grund wurde auf übernatürlichem Gebiet vermutet. Am Berg – auf der Oberalp – befindet sich in einer Senke zwischen finsternen Tannen ein dunkler, unbeweglicher Bergsee von unergründlicher Tiefe. Damit glaubte man die Ursache der Unwetter gefunden zu haben. Die im See wohnenden Wasser-

geister nämlich – werden sie denn gestört – würden sich mit der zerstörerischen Macht der Wasserkräfte rächen. Daher verbot der Stadtrat von Luzern den Zugang zum See. Die Sennen im Eigental mussten sich eidlich verpflichten, niemanden ohne Erlaubnis den See aufsuchen zu lassen. Die spezielle Personifizierung des dämonischen Wassergeistes mit dem Geist des römischen Landpflegers Pontius Pilatus, der in dieses Seelein auf dem Frakmont gebannt worden sei und die Unwetter verursache, ist erst im späteren Mittelalter (im 12. oder 13. Jahrhundert) hinzugekommen.





«Der Versuch, Pontuis Pilatus' Zorn zu wecken, ist (leider) schon oft misslungen.»
Kurt und Janine Heini



1594 liess der Rat von Luzern dem Pilatusgeist im See das Wasser abgraben. Heute verhindert ein Erddamm das weitere Verlanden des Tümpels.

Der Leutpriester Johann Müller stieg im Sommer 1585 mit einer Gesellschaft von Ratsherren, Bürgern und Älplern auf die Oberalp zum Pilatusseelein, um mit einer öffentlichen Demonstration mit dem angeblichen Geisterspuk endgültig aufzuräumen. Um den Nährboden der Sage auszutrocknen, beschloss der Rat 1594, den See durch Abgrabung trockenzulegen. Dem Pilatusgeist im See wurde damit buchstäblich das Wasser abgegraben. Daraufhin begann die Waldsenke zu verlanden. Um das vollständige Austrocknen zu verhindern, wurde im Jahre 1972 ein Damm aus Holzstämmen gebaut und vor zwei Jahren ein Erddamm aufgeschüttet.

Der Luzerner Universalgelehrte Moritz Kappeler (1685–1769) beschreibt in seinem Buch «Pilati Montis Historia» wie der Zauberschüler der Schule von Salamanca den Pilatusgeist in den Sumpf auf der Oberalp gebannt hat: «Auf einem Dämon in Rossgestalt fuhr Pilatus in das unheimliche Wasser hinein. Dessen Hufspur, eine fussgrosse Vertiefung, ist auf einem unweit des Sumpfes aufragenden Felsen noch heute zu sehen.»

Sagen enthalten in der Regel einen wahren Kern, sie gehen also auf wahre Begebenheiten zurück und versuchen, deren Ursache und Ablauf zu erklären. Der erwähnte Hufabdruck muss vor vielen Jahrhunderten aufgefallen sein und hat zu einer weiteren Variation der Pontius-Pilatus-Sage beigetragen. Die Vertiefung (Bild Seite 31) haben wir nach einigem Suchen auf einem Felsbrocken, versteckt unter Heidelbeerstrüchern, gefunden.